

# Jakob Boden, Maler in Bern

Autor(en): **Türler, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **3 (1901-1902)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157432>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Jakob Boden, Maler in Bern.

Von *H. Türler*.

---

Gegenüber dem trefflichen und geschätzten Maler Hans Boden in Freiburg ist dessen bescheidener Namens- und Zeitgenosse Jakob Boden in Bern in der Folge ganz verschollen und unbeachtet geblieben. Man dürfte diesen ruhig auch weiter in der Vergessenheit lassen, wenn nicht jetzt eben die Namen der schweizerischen Künstler zu lexikographischen Zwecken zusammengestellt würden.

In den Berner Stadtrechnungen erscheint in den Jahren 1505–1534 oft der Name Jakob, der Maler; nur einmal ist die Bezeichnung etwas genauer, indem dieser Mann 1523 Jakob Maler vor den Barfüßsen genannt ist. Die Stadt leistete diesem Maler immer nur kleinere Zahlungen für geringe Arbeiten, wie für Bemalen von Fähnlein, Läuferbüchsen etc. Eine einzige grössere Arbeit ist in den Rechnungen genannt, die Herstellung einer Altartafel für die Kapelle in Habstetten bei Bern, wofür die Stadt als Patronatsherr 20 *fl.* entrichtete.

In allen jenen Stellen ist Jakob Boden gemeint, über den noch folgende Nachrichten etwas Auskunft geben:

Am 17. Mai 1502 kaufte „der erbere Jakob Boden, der maler, burger und gesessen zu Bern“, von Peter Flümänn in Thun um 350 *fl.* dessen Haus, das an der Sonnseite der Kirchgasse in Bern zwischen den Häusern des Junkers Sebastian vom Stein und des Lienhart Treppe lag. An der Stelle steht heutzutage die Nr. 26 der Kesslergasse. Am 17. Oktober 1508 erwarb Boden sich ein ungefähr gegenüberliegendes Stallgebäude. Im Jahre 1515 hatte er einen Injurienprozess gegen Meister Albrecht, den Bildhauer. Die Veranlassung dazu lag darin, dass Mr. Albrecht einen Brief, den einige hinterrücks geschrieben hatten, um Boden zu beleidigen, besiegelt hatte und ihn letzterer einen Schelmen gescholten hatte, „der ein verrettrisch Stück“ gegen ihn gemacht habe. Der Rat hob die gefallenen Beleidigungen auf, bestimmte aber für eine Wiederholung derselben eine an die St. Vincenzenkirche zu entrichtende Konventionalstrafe, „ursatz“, in die wirklich in einem zweiten Prozess Jakob Boden am 26. Nov. 1515 verfällt wurde.

Durch welches Delikt eine spätere Strafe verursacht wurde, wissen wir nicht. Wir erfahren nämlich, dass der Rat am 8. Dezember 1533 beschloss,

Boden eine Strafe dadurch abverdienen zu lassen, dass er die kolossale Figur des Christoffels im obern Torturm bemalen musste. Als Entschädigung erhielt Boden im folgenden Jahre noch 30  $\text{fl}$  und sein „Knabe“ 1  $\frac{1}{2}$   $\text{fl}$ .

Die interessanteste Nachricht ist der Werkvertrag über die Herstellung einer Altartafel für die Kirche in Frutigen vom Juni 1509, den wir hier in extenso folgen lassen. Wir schicken nur noch voraus, dass der hl. Quirinus (St. Gwer, Festtag 30. April) Patron der Kirche von Frutigen war und die 3. Figur des Mittelstückes offenbar der hl. Antonius abbas oder eremita ist und wohl nicht einer der Antonine.

Zu wissen, dass zwüschen meyster Jacob Boden, dem maler von Bern, und gemeinen landluten zu Frutingen ist verkomen und abgeredt in wyss und form, wie harnach volget und namlichen, so sol der genant meyster Jacob den jetz gemelten landslütten ein taffelen<sup>1)</sup> machen in ir kilchen nach dem besten geschnitten und gemalet,<sup>2)</sup> und dieselb tafel in dem sarch<sup>3)</sup>, daruff die tafel stätt, haben die heilligen dry kúng und in dem corpus<sup>4)</sup> unser liebe frow, sant Gewer und sant Anthonin, und sol der ußzug uff der tafel zweymal ußgezogen werden<sup>5)</sup>, ouch under in der tafel stan Sant Annen, Sant Sebastian und sant Joachim, und aber im obristen chor<sup>6)</sup> sin ein gott; und was von bild(ern), von loub oder ußgezognen dingen wurd, sol alles wol und zum besten geschnitten und gemalet werden, und solich werck ußmachen in jars frist des nächsten. Und wann das werck ußgemacht ist, alsdann so sollen lüt, so sich darumb verstand, darzu berüft und söllich werck durch si besetzt werden, und wo si das werck für werschaft geben, alldann dem genanten meister Jacoben von den obbemeldten landlütten für schniden und malerlon und alle arbeit zu ußrichtung komen lxxxx guldin, je zwei pfund Bern wärung für ein gulden gerechnet, und im ouch des nutzit abbrochen werden, alles erberlich und in kraft dieser beyelschrift, dero zwo gleicher wort uß einander geschnitten sind und jedem teyl eine geben ist in bywäsen des kilcherren und tschachtlans von Frutingen, beyder kilchmeyer daselbs und andrer. Beschechen etc.

(Zwischen Juni 18 und Juni 22 1509.)

<sup>1)</sup> Taffelen — Altarwerk.

<sup>2)</sup> D. h. teils in Schnitzwerk, teils in Malerei, wie die meisten dieser Flügelaltäre. Es wurde alles im gleichen Atelier besorgt, wenn auch wohl nicht immer von derselben Hand. Vgl. z. B. *Rahn* Die Schnitzaltäre von Unterschächen und Katzis in Mitt. d. Gesellschaft für Erhalt. hist. Kunstdenkm. *Derselbe* Gesch. d. bild. Künste S. 730 ff. . . woselbst die angef. Litteratur.

<sup>3)</sup> Sarch — Predella.

<sup>4)</sup> Corpus, d. h. der eigentliche Altarschrein.

<sup>5)</sup> Dieser zweimal ausgezogene „Ußzug“ bezeichnet wohl die Bekrönung mit zwei über einander gebauten Baldachinen.

<sup>6)</sup> „Im obristen chor“ = im obersten Baldachin der zweistöckigen Bekrönung. Es ist hier wohl an einen Kruzifixus zu denken, der sich zwischen den Fialen der Bekrönung erhob, wie z. B. auf dem hübschen Altar von Brienz (Kt. Graubünden) oder auf dem berühmten Altar Michael Pachens in S. Wolfgang in Oesterreich (abgeb. bei Kraus Gesch. der christl. Kunst II 1. 226).

Quellen: Kunstgeschichtl. Mitteilungen a. d. Bern. Staatsrechnungen v. Prof. Trächsel im Berner Taschenbuch f. 1878; Notariatsprotokolle Nr. 2 u. 3, Spruchbücher R, T u. W im Staatsarchiv v. Bern und Haller, Bern in s. Ratsmanualen I, 154.